

Eheanbahnung in der Frühen Neuzeit

Walter Letsch
ZGF 22. 2. 2025



Inhalt

- Die Ehe in der Alten Kirche
- Heiratsalter und Altersunterschied der Ehepartner
- Wiederverheiratung
- Saisonalität der Heiraten
- Eheanbahnung: der Kiltgang
- Familienplanung und Geburtsbeschränkung
- Schwangerschafts-Risiko und voreheliche Geburten
- Protogenetische Intervalle
- Ehegerichtsakten

Historischer Begriff der Familie

- Griechisch: οἶκος / lateinisch: familia
- Bis ins 18. Jahrhundert besass die deutsche Sprache keinen Ausdruck für die Familie im heutigen Sinn als Ehepaar mit Kindern
- Luther umschrieb den Sachverhalt mit «*Eyn ehlich leben und haushallten*»
- In der Hauswirtschaft unterstanden «*weib und kind, knecht und magd, vieh und futter*» dem Hausherrn
- Spanisch/portug.: casar = heiraten (hausen, sich häuslich niederlassen)

Die Ehe in der Alten Kirche (1)

- Massgebend: Decretum Gratiani
 - Konsensgedanken kommt ins kanonische Eherecht: *consensus facit matrimonium*
- Petrus Lombardus
 - *Sponsalia per verba de futuro* («Verlobung», kann u.U. wieder gelöst werden, falls ohne *copula carnalis*)
 - *Sponsalia per verba de praesenti* («Ehe», unauflöslich, falls mit *copula carnalis* vollzogen)
 - Brautleute bekunden ihren Ehemillen frei und gegenseitig, ohne Einwilligung der Familie etc.

Die zwei Arten des Heiratsversprechens

- *Sponsatio per verba de praesenti:*

Hier versprachen sich die Brautleute unter Zeugen die Ehe mit sofortiger Wirkung (beziehungsweise spendeten sich, nach etwas späterer Auffassung, gegenseitig das Sakrament der Ehe).

- *Sponsatio per verba de futuro:*

Hier versprachen sich die Brautleute, möglichst mit Zeugen, z.B. in einer Wirtschaft, die Ehe – im Sinne einer Verlobung – einzugehen, gefolgt von der Aufnahme sexueller Beziehungen.

Die Ehe in der Alten Kirche (2)

- Laterankonzil von 1215
 - Geheime Eheschliessungen sind illegitim, aber gültig
- *Consensus matrimonii* ist entscheidendes Moment der Eheschliessung (Sakrament)
- Ehehindernisse: Unfähigkeit (z.B. Impotenz); Irrtum/Gewalt
- Dekret *Tametsi* (1563): Formvorschriften
 - Dreimalige Verkündigung vor der Gemeinde
 - Trauung *in facie ecclesiae* mit Brautsegen
 - Anwesenheit von ≥ 2 Zeugen und eines Priesters
- Ehezwecke: Nachkommen zeugen, Unzucht vermeiden

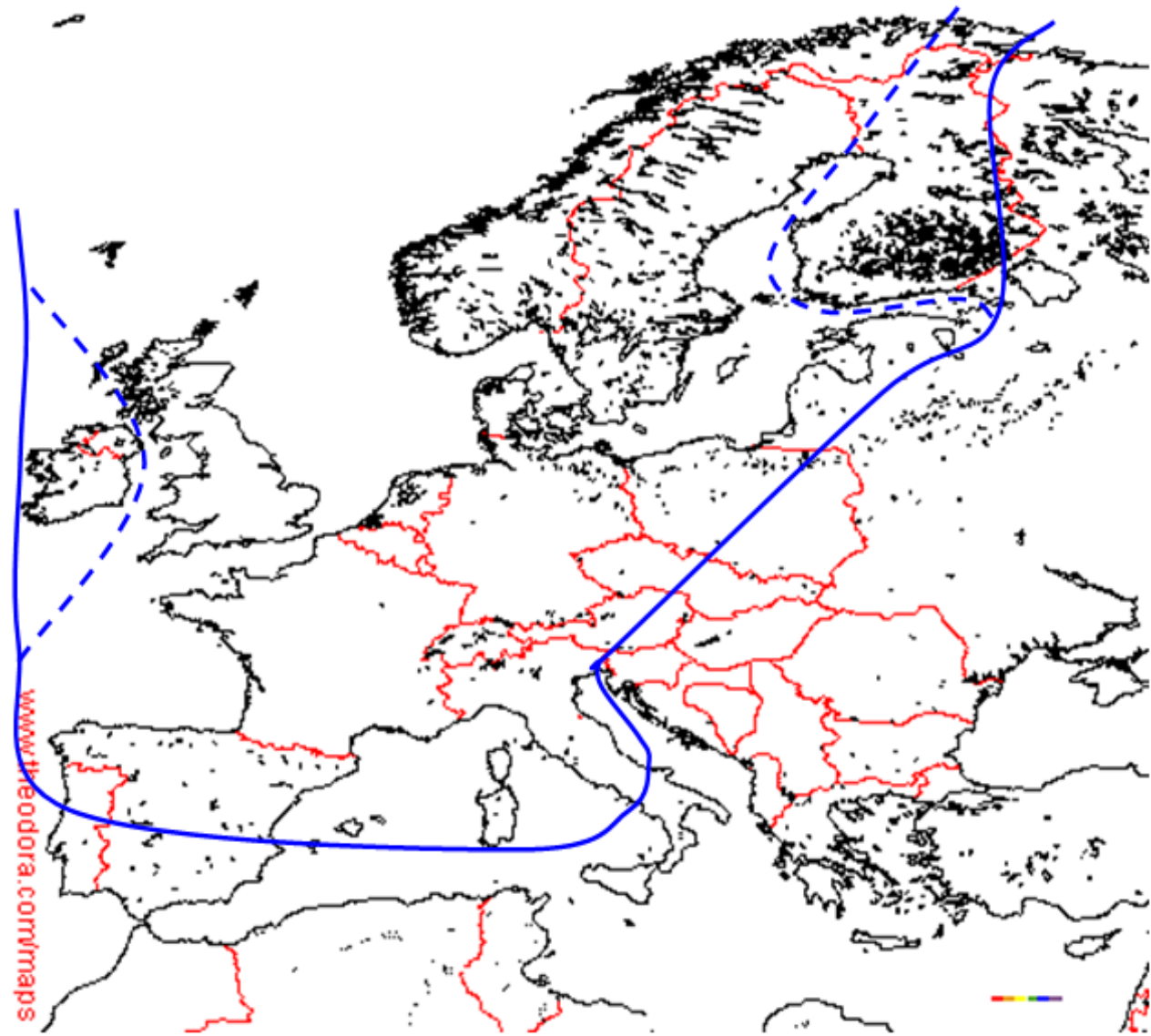
Die Ehe in der Alten Kirche (3)

- Bekämpfung der «Verwandtenehen» durch Errichten (unbiblischer) hoher Hürden und Einschluss «geistiger Verwandtschaft» (Paten)
- Bekämpfung der Familienclans und des Zusammenhalts des Grundbesitzes (Gegenbeispiel: Gemeinde Törbel im Vispertal)
- Ablehnung der Wiederverheiratung von Witwen; Chiarivari
- Kirchliche Einnahmen durch Testamente verstorbener Witwen
- Kirchliche Einnahmen durch Dispense für Verwandtenehen (Luzern: Bistum Konstanz bis 1821 / Päpstliche Pönitentiarie)

Das europäische Heiratsmuster:

1. hohes Heiratsalter der Frauen
2. hoher Anteil dauernd Lediger
3. Kleinfamilien (≠ kleine Familien)

(John Hajnal 1965)



Alte Schweizer Bauern-Weisheiten

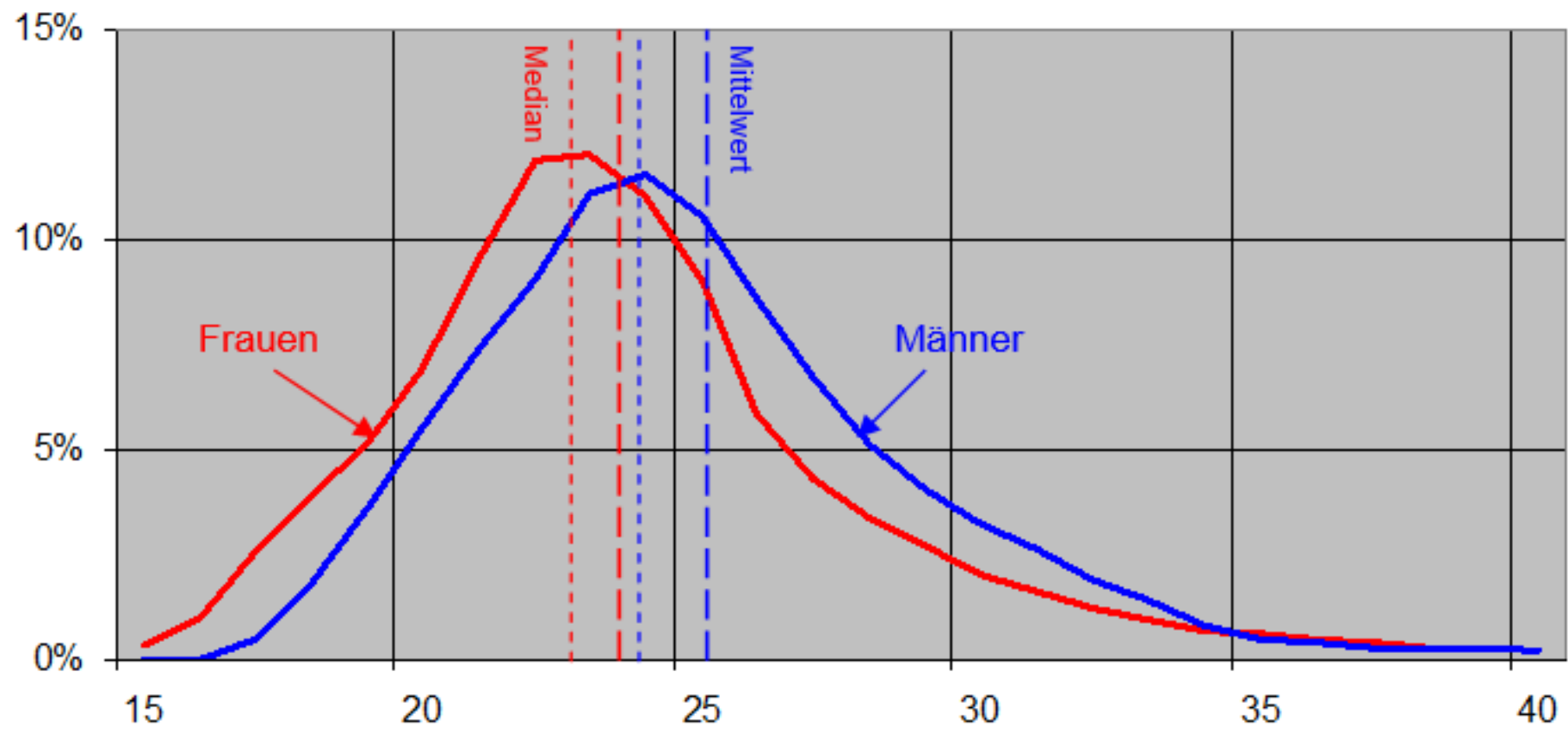
- 's ist besser e Nodlen im Heustock z'suechen, as e gueti Frau.
- 's Wiben und 's Bouen hät scho mäenge g'roue.
- Es isch bald g'wibet, aber schwer g'wirtschaftet.
- Me sett kei Frau ne, wenn me nid zwo chann erhalte.
- Jungi Wiber und alti Hüser gebe z'schaffe.
- E Sack voll Flöh ist besser hüete als jungi Wiber.
- E schöni Frau ist liecht übercho, aber schwer z' b'halte.
- Wer e hübschi Frau hörotet, het guet Nöcht und bös Täg.
- *Who marrieth for love without money hath good nights and sorry days*

Die Ehe – ein Sakrament?

- Nach katholischer Auffassung war die Ehe ein Sakrament, das sich die Brautleute gegenseitig gültig spenden konnten, allenfalls auch im Geheimen, doch wurden solche Eheschliessungen, vor allem, wenn sie gegen den Willen der Eltern erfolgten, als sündig betrachtet.
- Nach reformierter Auffassung war die Ehe kein Sakrament. Dafür wurde meist die Wichtigkeit der Einwilligung der Eltern wieder betont. Die Verlobung, bzw. das Heiratsversprechen, wurde als Beginn der Ehe betrachtet.

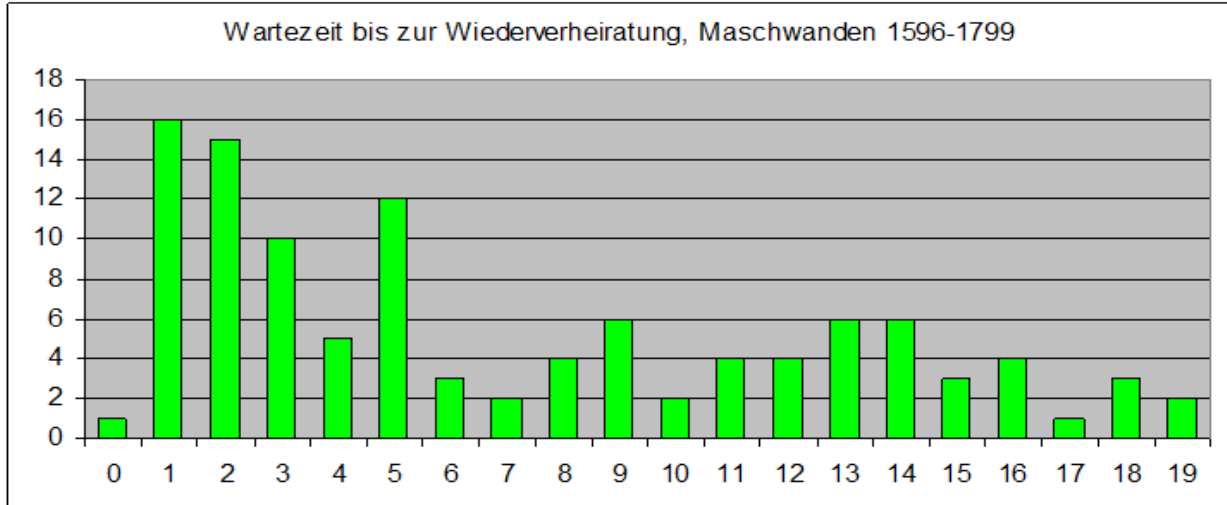
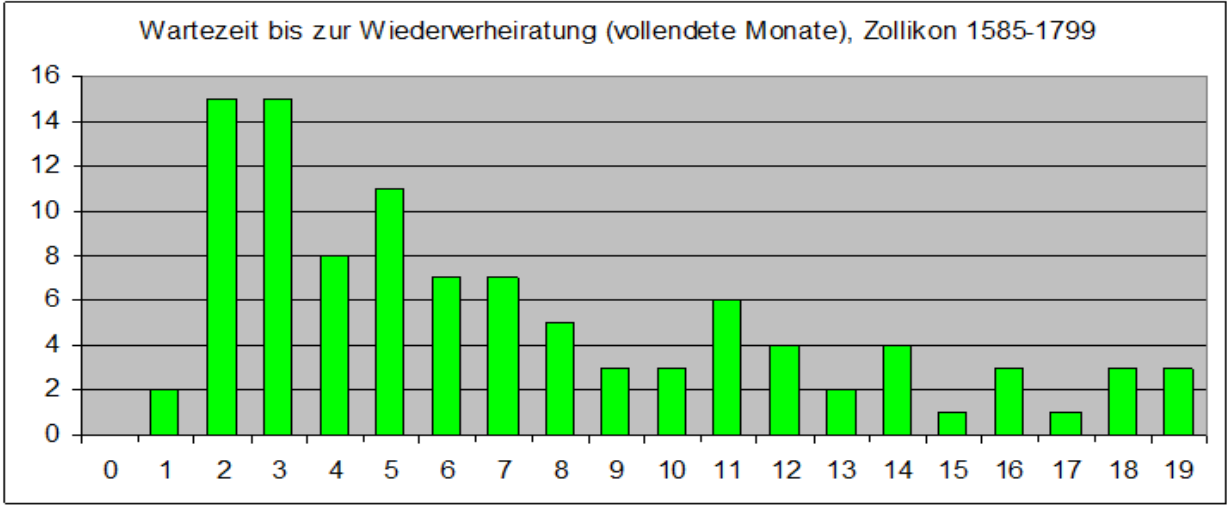
(→ Ehegerichtsfälle am Schluss des Referats)

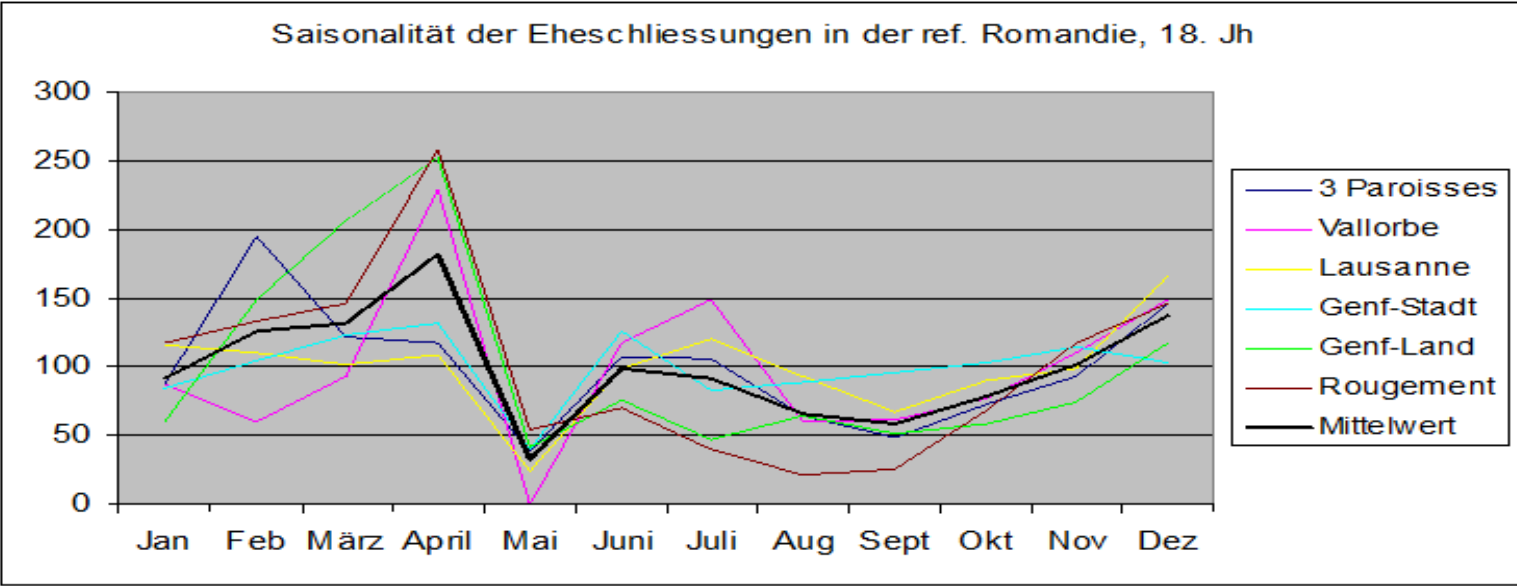
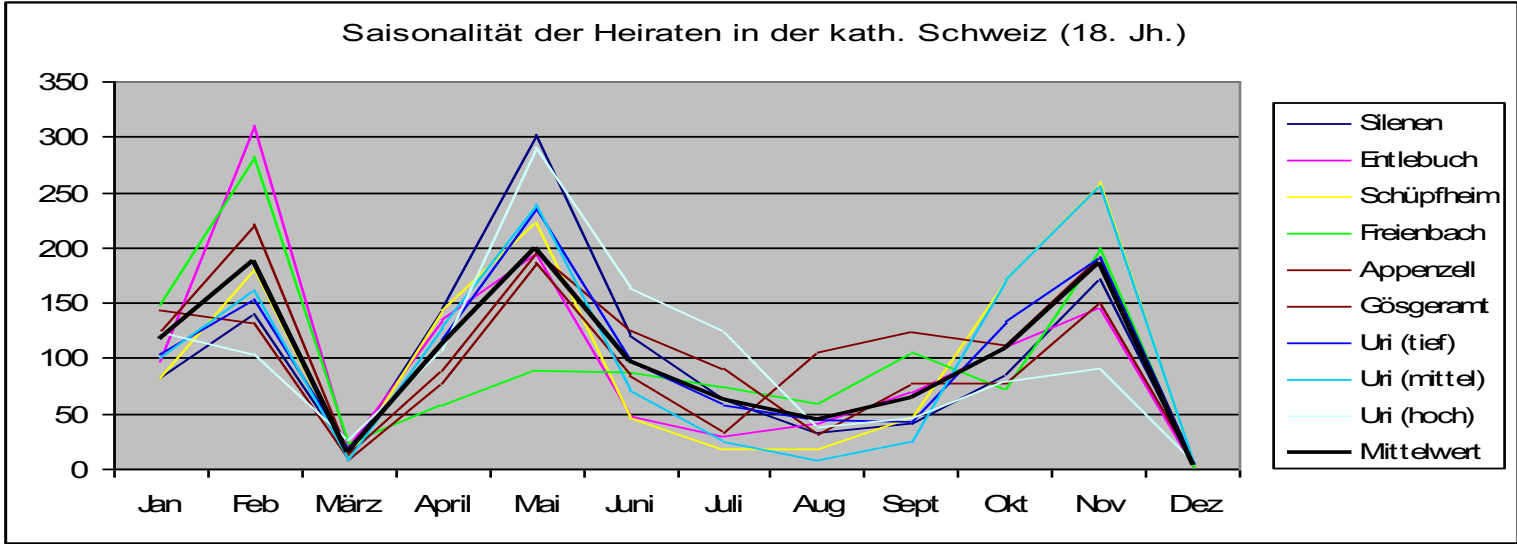
Erstheirats-Frequenzen der Männer und Frauen



Extreme Altersunterschiede bei Ehen nach der Pest von 1635

Hombrechtikon 1637	66 Uli Baumann	24 Verena Gut	Δ 42
Frauenfeld TG 1640	64 Jacob Raas	23 Barbara Keller	Δ 41
Lustdorf TG 1637	63 Hans Wügerli	25 Maria Gebhart	Δ 38
Frauenfeld TG 1634	36 Jacob Brunner	62 Madlena Lochmann	Δ -26
Gachnang TG 1637	24 Hans Jacob Frey	53 Cathrina Heger	Δ -29
Aawangen TG 1634	31 Carl Steinemann	67 Anna Schilling	Δ -36
Steinmaur 1637	26 Hans Meyer	63 Anna Hauser	Δ -37
Kloten 1637	26 Felix Meyer	64 Regel Meysin	Δ -38



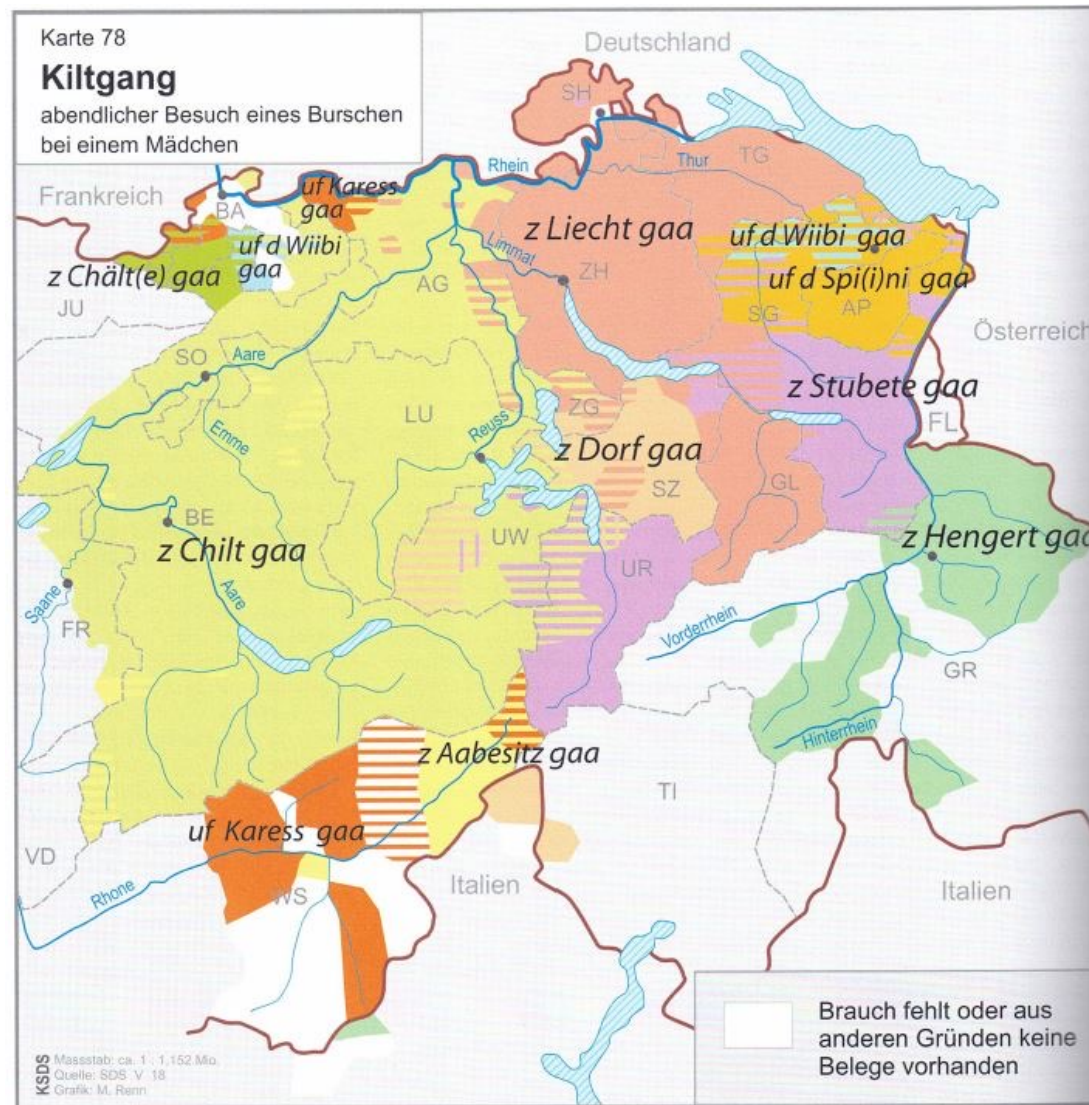


Eheanbahnung: Kiltgang im Bernbiet



Franz Niklaus König, Der Kiltgang , 1814
(Wikipedia, 15.10.2012)

Quelle: Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz, 2019



Familienplanung und Geburtenbeschränkung

- Antike: Kindsaussetzung und Infantizid
- Kloster St. Gallen: Zur Auslösung der Menstruation, koche Sade, eine Selleriewurzel, Fenchel, Liebstöckel und Petersilie in Wein und gib es zu trinken.
- Kondome aus zugenähtem Schafdarm: sehr selten und unzuverlässig
- Coitus interruptus:
 - Katholischen Kirche: nicht nur eine Sünde, sondern ein Verbrechen, ein Laster wider die Natur, eine Methode zur Tötung, eine Art der Untreue, eine Verletzung der Ehe.
 - Luther: ein schändliches Verbrechen / Calvin: ein Akt der Monstrosität

Ogino-Knaus seit 1927

Pille seit 1960



Ein altes Kinderlied

Rosmarin und Thymian
Wächst in unserm Garten.
Jungfer Ännchen ist die Braut,
Kann nicht länger warten.
Roter Wein, weisser Wein,
Morgen soll die Hochzeit sein.

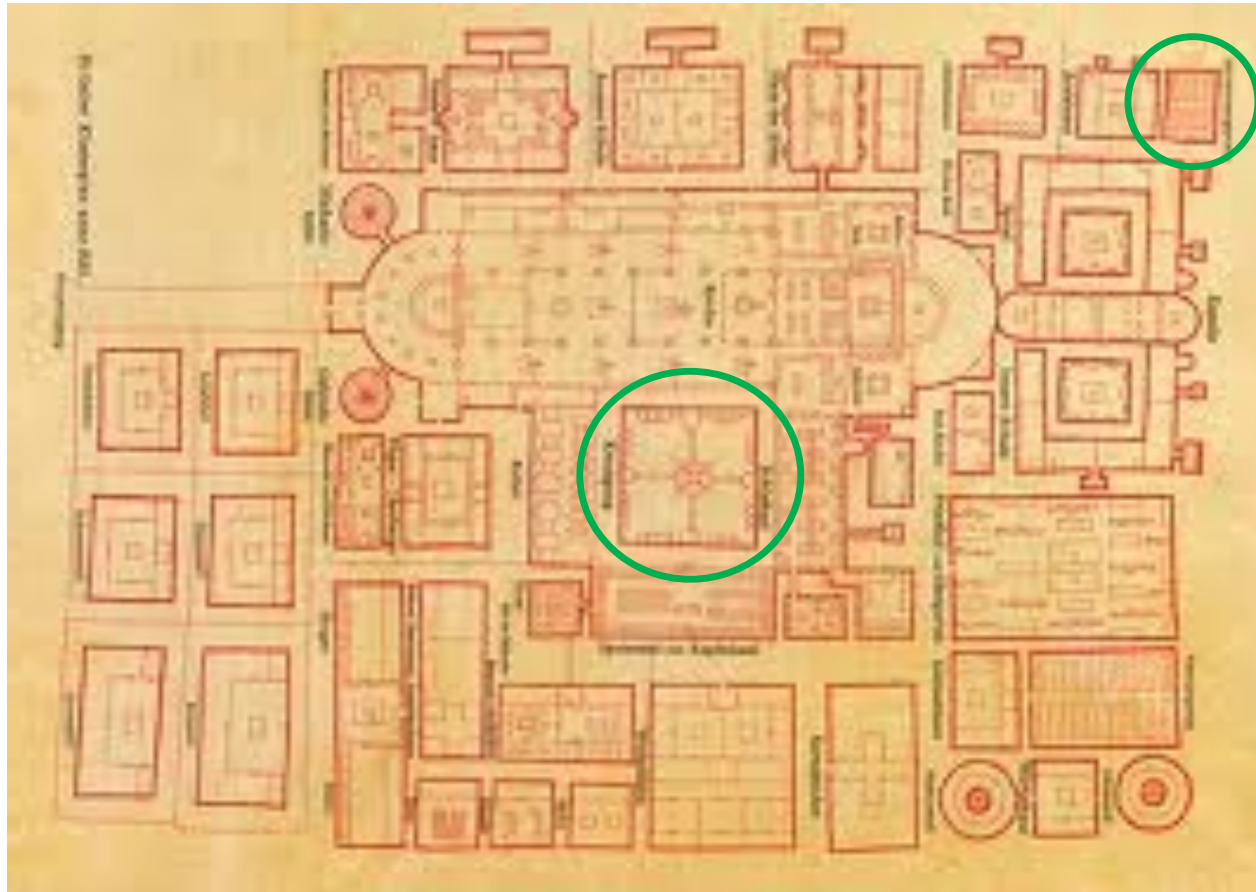
Georg Buschan, Die Sitten der Völker, 4. Band: Das deutsche Volk in Sitte und Brauch, Stuttgart 1922, S. 326.

Pflanzliche Drogen zur Einleitung der Periode

- Rosmarin
- Thymian
- Sadebaum
- Sellerie
- Salbei
- Schwertlilie
- Safran
- Osterluzei
- Gauchheil
- Arnika
- Seidelbast
- Gnadenkraut
- Mistel
- Engelwurz
- Haarstrang
- Tausendgüldenkraut
- Bärlapp
- Mutterwurz
- Petersilie
- Raute
- Poleiminze
- Haselwurz
- Mutterkorn
- etc. etc.

Britta-Juliane Kruse: Verborgene Heilkünste, Berlin 1995, S. 173, 175.

St. Galler Klosterplan



«Kiltgang», engl. «Bundling»

Wie wurden Schwangerschaften vermieden?

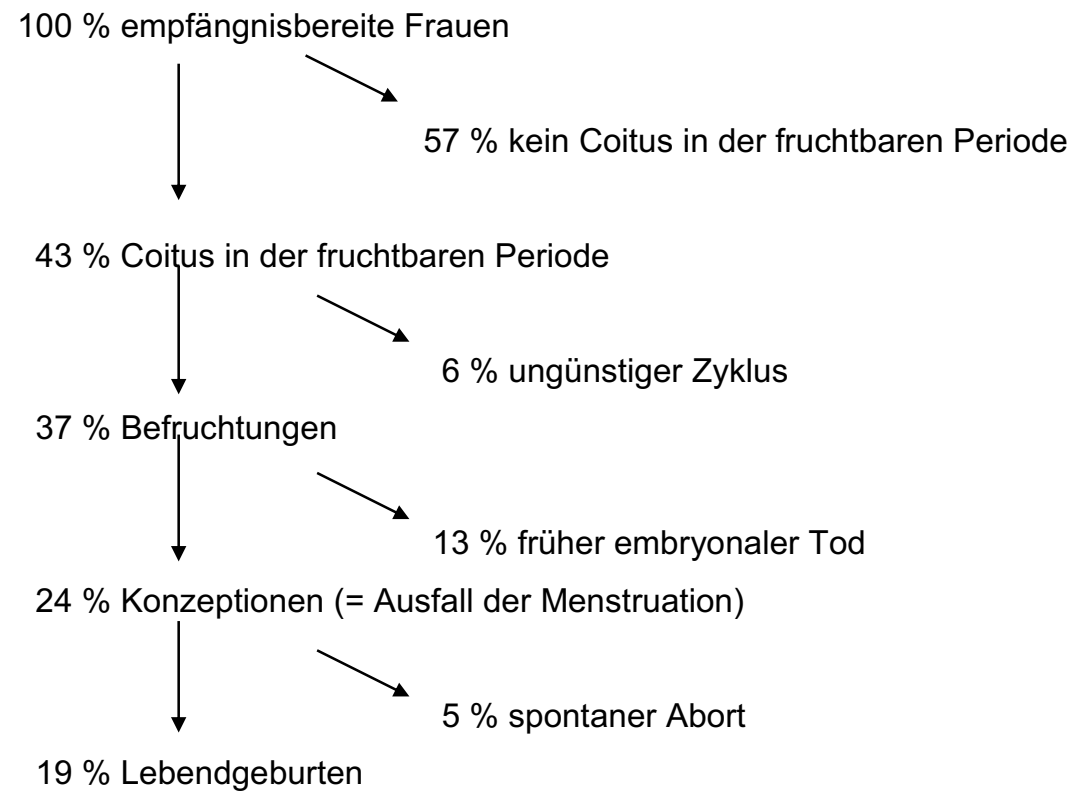
England: Das Paar war jeweils nur halb nackt. Der Mann behielt «*an essential part of his dress*» an und das Mädchen hatte «*her underpetticoat fastened at the bottom by a sliding knot*».

Wales: «*The low orders of people do actually carry on their love affairs in bed, and ... they are carried on honourably*»

Frankreich: Das Petting umfasste im späten 19. Jahrh. intensives Küssen und Körperkontakt, oft auch gegenseitige Masturbation, aber kaum je vollen Geschlechtsverkehr.

Deutschland: «*Die Herren verstehen das nicht. Sie halten den Kiltgang nur deshalb für böse, weil sie selbst nicht imstande wären, auf ehrliche Weise bei einem Mädchen zu weilen.*»

Wie gross ist das Risiko?



«In der Woche zwier, macht im Jahre 104»

Coitus-Muster	Fekundabilität		
	Alter ≤ 30	Alter >30	total
täglich	0.71	0.55	0.68
jeden 2. Tag	0.45	0.33	0.43
jeden 3. Tag	0.33	0.23	0.31
jeden 4. Tag	0.26	0.18	0.24
jeden 5. Tag	0.21	0.14	0.20
jeden 6. Tag	0.18	0.12	0.17
wöchentlich	0.16	0.10	0.14

John C. Barrett / John Marshal: The Risk of Conception on Different Days of the Mentrual Cycle, Populatio Studies, Vol. 23, London 1969, S. 459. – **Fekundabilität** = Wahrscheinlichkeit, dass eine Frau innerhalb eines Monats empfangen wird.

Verteilung der Geburten

Geburtsmonat	Anteil der Geburten*
7	2 %
8	23 %
9	66 %
10	9 %

Demografische franz./schweiz. Literatur:

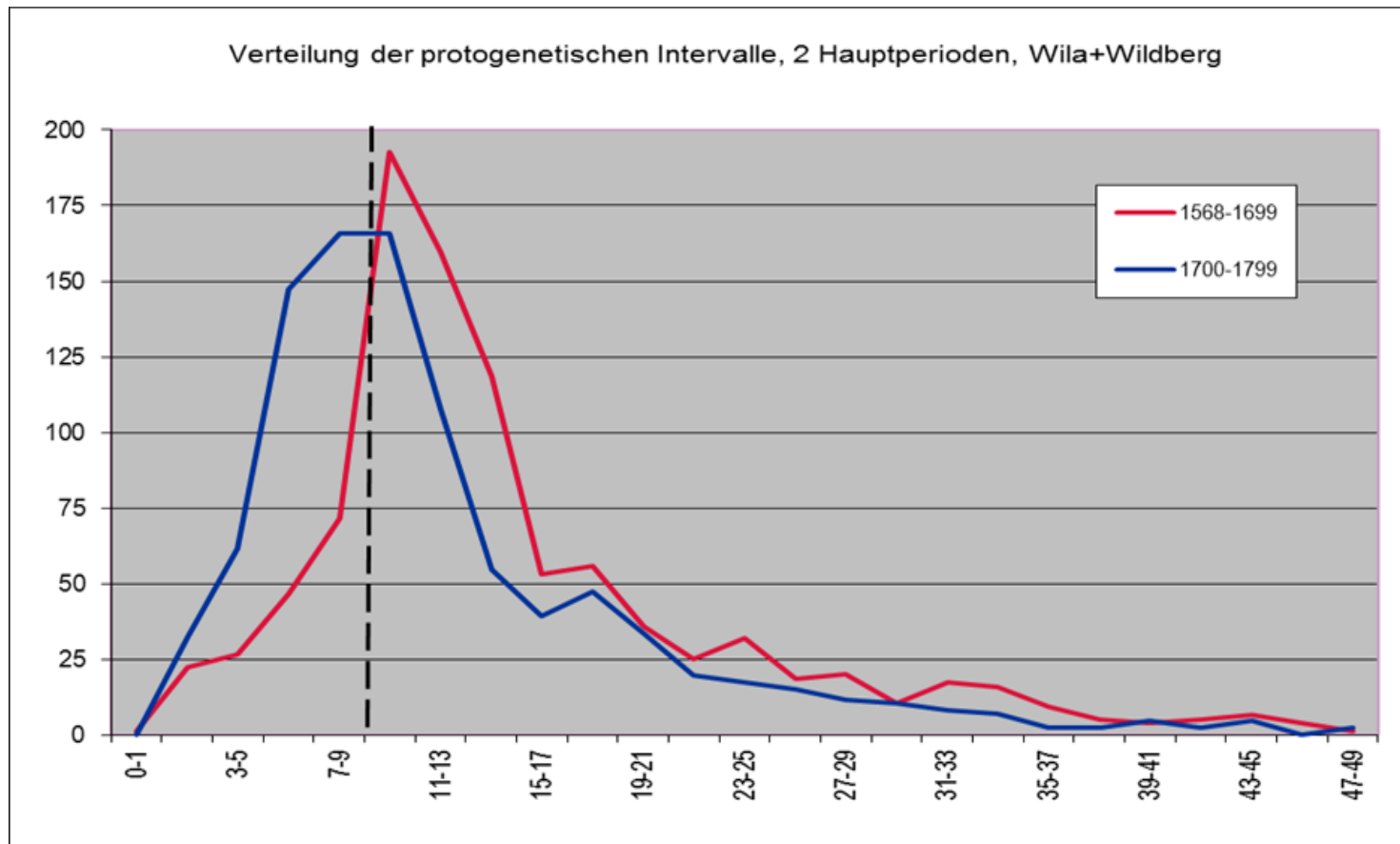
Limite 7 abgeschlossene Monate

Angelsächsische Literatur (auch meine Präferenz):

Limite 8 oder 8 ½ Monate

*) Bongaarts, John: A Method for the Estimation of Fecundability,
Demography, Vol. 12/4, 1975, S. 650 [aktuelle Daten].

Verteilung der protogenetischen Intervalle (Wila + Wildberg 1)



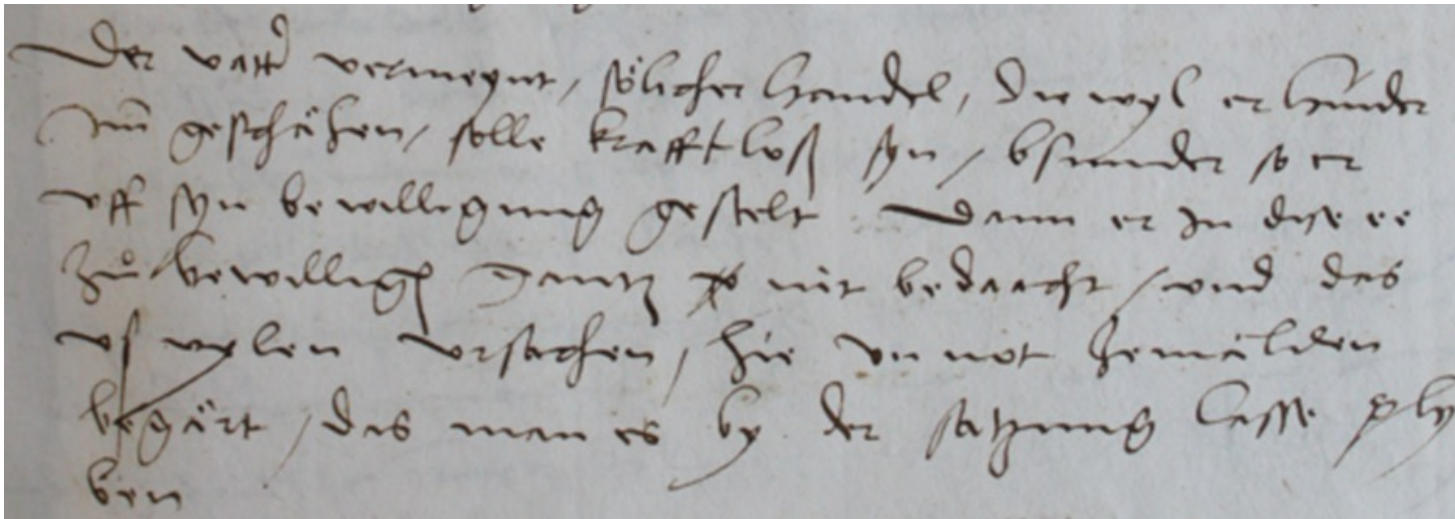
Vergleich der protogenetischen Intervalle in der Schweiz

Ort	Periode	Intervall	Literatur
Genf	1575–1600	18.1	Perrenoud 1980: 136
	1625–1644	13.6	
Vallorbe, VD	1640–1799	14.3	Hubler 1984: 193 ff
Wohlen, AG	18. Jahrhundert	16.8	Dubler 1975: 368
Triengen, LU	1786–1800	15.8	Kurmann 1985: 103 f
	1801–1815	14.4	
Marbach, LU	18. Jahrhundert	16	Bucher 1974: 68, 72f
Freienbach, SZ	1670–1749	15.4	Schelbert 1989: 137
	1750–1809	15.2	
Sulgen, TG	1695–1709	15.7	Menolfi 1980: 326
	1710–1725	15.9	
Bürglen, TG	1726–1780	16.0	Menolfi 1980
Haslen, AI	18. Jahrhundert	14	Schürmann 1974: 86
Silenen, UR	18. Jahrhundert	≤17	Bielmann 1972: 54
Wila/Wildberg ZH	17. Jahrhundert	17.0	Letsch 2013
	18. Jahrhundert	12.8	
Maschwanden ZH	17. Jahrhundert	16.4	Letsch 2012
	18. Jahrhundert	11.2	

Anteil der vorehelichen Konzeptionen in der Schweiz

Ort	Periode	vorehel. K.	Literatur
Altdorf, UR	1650–1720	8.7 %	Zurfluh 1988
Urseren, UR	1640–1700	10.5 %	
	1701–1750	5.8 %	Zurfluh 1982
	1751–1800	4.4 %	
Wohlen, AG	18. Jahrhundert	11.7 %	Dubler 1975
Olten, AG	1600–1659	11 %	
	1660–1719	16 %	Mugglin 1982
	1720–1799	11 %	
Freienbach, SZ	1690–1809	12.0 %	Schelbert 1989
Luzern	18. Jahrhundert	10–15%	Wicki 1979
	1786–1795	15.1 %	Burri 1975
Triengen, LU	1786–1800	13.6 %	Kurmann 1985
	1801–1815	14.2 %	
Marbach. LU	18. Jahrhundert	13.1 %	Bucher 1974
Appenzell AR	1760–1799	33.6 %	Ruesch 1979
Näfels, GL	1731–1760	6.2 %	
Schwanden, GL	1751–1760	18.3 %	
Mollis, GL	1701–1730	20.3 %	Head-König 1996
Elm, GL	1701–1760	35.3 %	
Wila/Wildberg, ZH	1567–1699	9.7 %	Letsch 2012
	1700–1799	24.1 %	

Freispruch auf Verlangen des Vaters [Q13]



Der vatt[er] vermaynt, sölicher handel, der wyl er hinder /
im geschähen, solle krafftloß syn, bsunnder so er /
uff syn bewilligung gestelt. Denn er in dise ee /
zübewilligen gantz nit bedaacht, und das /
uf vylen ursachen, hie v[o]n nöt zemälden, /
begärt, das man es by der satzung lasse plyben.

Der vatt[er] vermaynt, sölicher handel, derwyl er hinder /
im geschähen, solle krafftloß syn, bsunnder so er /
uff syn bewilligung gestelt, denn er in dise ee /
zübewilligen gantz nit bedaacht und das /
uf vylen ursachen, hie v[o]n nöt zemälden, /
begärt, das man es by der satzung lasse plyben.

Thesen und Ergebnisse

1. **Die voreheliche Sexualität war auf dem Land weitgehend akzeptiert**
→ die quantitativen Auswertungen sprechen dafür;
auf 100 Heiraten entfallen 3 – 4 EhegerichtsUrteile.
2. **Die voreheliche Sexualität war nach der Verlobung weit verbreitet**
→ Verlobung ist quantitativ nicht erfassbar; Sexualverkehr war in den
2 Monaten vor der Heirat (\approx Verlobungszeit) v.a. im 17. Jh. verbreitet.
3. **Die voreheliche Sexualität hat im Laufe der Frühen Neuzeit zugenommen**
→ Vorverschiebung des Sexualverkehrs vor der Heirat (18. Jh. im
Vergleich zum 17. Jh.) klar nachzuweisen.
4. **Trotz vorehelicher Sexualität gab es nur selten voreheliche Geburten**
→ Von 1619 erfassten Geburten waren nur 7 vorehelich (4.3 ‰).
In den Jahren 1528–45 war in den Ehegerichtsakten kein Fall einer
vorehelichen Geburt zu finden, jedoch 30 andere Fälle (24 Fälle
ausgewertet + 6 Fälle von Scheidung, davon 2 wegen Aussatz).

Heiraten und voreheliche Sexualität



Fragen?

Kommentare?

Kritik?